

Kindermund

Autor(en): **Kaiser, Isabella**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **8 (1904)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

denn quäle. Er war doch Beobachter genug, zu wissen, daß Wentgraf Mila mit jenen zarten Aufmerksamkeiten umgeben hatte, die man nur derjenigen erweist, zu der einen eine tiefere Neigung zieht. Und heute der Tiergarten Spaziergang, Milas Befangenheit, die sie vergeblich unter der Miene vollkommener Gelassenheit hatte verbergen wollen . . . Er konnte der Versuchung kaum widerstehen, direkte Fragen an den Freund zu stellen. Wäre nicht seine eigene Sache zur Entscheidung gestanden, er hätte es sicher getan.

Wentgraf war der erste, der das wieder aufgekommene Schweigen brach.



Zu Isabelle Kaisers Gedichten: „Kindermund“.

„Nun, zu dir, Don! Die bewußte ernste Sache: also, entweder eine Kontrahage, das glaub' ich nicht, oder 'ne Finanzklemme, aber darüber bist du ja schon lange weg, oder aber die dritte Sache, von der man nur unter Brüdern spricht . . . Na, du weißt schon, was ich meine.“

„Ja, die dritte, Philipp, die ist's,“ erwiderte Don.

Wentgraf stuzte. Ein unerhörter Verdacht streifte ihn. Aber nein, sie waren ja Geschwisterkinder, Mila und Don! Und was hatte er dabei zu tun?

Da legte Donald die Zigarre beiseite und sah den Freund ernst an.

(Fortsetzung folgt).

✻ Kindermund ✻

Nachdruck verboten.

1. Das Gebet.

Das kleine Kind mit den großen Augen
Weiß nicht, wozu die Gewitter taugen:
Es liebt die Sonne, es liebt das Licht,
Doch Blitz und Donner, die liebt es nicht.
Und steigt der Morgen auf schwül im Sommer,
So wird das Kindchen schon still und frommer.
Wie angstvoll blaß sich sein Köpfchen neigt,
Wenn hinterm Mythen was Dunkles steigt!
Und rollt es dumpf in des Himmels Zonen,
Wo hoch auf Wolken die Engel thronen,
Es flieht zu mir hin in heller Pein:
„O Tantchen, 's wird ein Gewitter sein!“
Es wetterleuchtet am Oberbauen,
Der See ist schaurig grün anzuschauen,
Man hört ein Poltern und ein Gehämmer,
Und durch die Kluten ziehn weiße Lämmer.
„O Tantchen, hör', wie der Sturmwind weht!
's ist hohe Zeit, ich sag' mein Gebet!“ —
Ach! Später wird einst das Kind erfahren,
Wie scharf die Stürme mit uns verfahren!
Jetzt weiß sein Herzchen noch unschuldvoll,
Wie man den Herrgott anreden soll,
Und in des heulenden Sturmes Grimme
Tönt's mit gebietender Vogelstimme:
„Ich bin noch klein, und mein Herz ist rein,
Es sollten keine Gewitter sein,
Amen!“

2. Modern.

Ein Wunsch ist ihr erblickt im Traum der Nacht,
Und mit dem Wunsch ist Mimi klein erwacht.
Kaum ellenhoch, in ihrem weißen Kleide,
Knüpft sie ins Haar ein Band von roter Seide,
Eilt in den Garten, wo die Rosen stehn,
Und läßt vom Morgenwind ihr Haupt umwehn.
Dann blickt sie auf, geheimnisvoll erhaben,
Und sagt: „Ich weiß es, was ich möchte haben!“
Sie wühlt im Sand verlegen mit dem Schuh
Und deckt die Augen mit dem Aermchen zu.
Nun geht das Raten an, ein helles Fragen;
Klein-Mimi horcht und mag nichts weiter sagen,
Schaut nach den Wolken, die auf Reisen gehn,
Als müßt' ihr Wunsch schon dort geschrieben stehn.
„Sag', Kindchen, ist es eine neue Puppe,
Willst Erdbeertorte heute statt der Suppe,
Begehrtst du Bücher mit viel Bildern drin,
Ein neues Märchen von der Königin?
Willst musizieren, daß die Saiten klingen,
Und ‚Weißt du, Mutterl, was i träumt hab?' singen,
Magst einen apfelgrünen Kakadu?
Ein graues Pferdchen oder eine Kuh
Mit einem Jodelhub und Silberglocken?“
Die Kleine schüttelt stets die wirren Locken
Und flüstert heiß und scheu: „Nein, was ich will,
Macht ‚Töf, töf, töf!' und heißt: Automobil!“

Isabelle Kaiser, Beckenried.





Der Dämon der Rache.
Nach dem Gemälde von Eduard Rüdisühli, Basel.